

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 24=44 (1878)

**Heft:** 48

**Artikel:** Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-95393>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

30. November 1878.

Nr. 48.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.  
Die Bestellungen werden direkt an „Panno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Egger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Die Geschützübungen bei Bassersdorf und Brütteln am 23. und 24. Sept. 1878. (Schluß.) — Entwurf zu einem Dienstreglement für die eidgenössischen Truppen. (Fortschung.) — Offizielle Uebersichtsliste der schweizerischen Eisenbahnen. — Aus. Bernoulli: Die Schlacht bei St. Jakob an der Birg. — Causeries militaires par un viel Officier supérieur à ses jeunes Compatriotes suisses. — Dr. Riegel: Die Dienstverhältnisse der Königl. Preuß. Militär-Arzte im Krieger. — Feldlagerübungen der II. Division und der V. Infanterie-Brigade. (Schluß.) — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Rekrutierung. Pension. Entlassung. Thun: Kriegsgericht der III. Division. Landentschädigung. Gründung eines Unteroffiziers-Bereichs. Biel: Der neu gegründete Offiziers-Verein von Biel und Umgebung. — Verschiedenes: Major Graf Uzenburg.

### Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 19. November 1878.

Zuweilen ist es militärisch auch wichtig, zu wissen was unrichtig und erfunden ist. Letzteres gilt von der hier vor einigen Tagen ausgesprengten Nachricht, daß preußische Heer ziehe in diesem Jahre 40,000 Rekruten mehr ein, wie sonst. Es ist dies nicht der Fall, sondern alle Truppenteile haben nunmehr nach wie vor ihren gewöhnlichen Rekrutenerhaß erhalten und nichts deutet auf kriegerische Vorbereitungen Deutschlands hin, zu denen in der That auch selbst wenn Herr von Beust als österreichischer Botschafter nach Paris gehen sollte, nicht der mindeste Grund vorliegt. Wir beschränken uns auch im neuen Ausbildungsjahre auf das bisher übliche „para bellum“. Eine Anzahl preußischer Generalstabsoffiziere bereist augenblicklich die türkischen Schlachtfelder, besonders Plewna und den Schipkazar, eine gewiß sehr zweckmäßige berechtigte Studienreise, da fast in jedem der jüngsten Kriege neue militärisch-wichtige Erscheinungen aufgetreten sind. Feldfortifikatorische Studien und Ermittelungen über die Feuerwirkung in jenen Kämpfen werden Hauptgegenstände jener Reise bilden. Gleichzeitig tritt das Gerücht auf, und gebe ich die Nachricht von demselben nur mit Vorbehalt, daß preußische Generalstabsoffiziere nach Marocco gesandt und auf einer Reconnoisirungsreise in jenem Lande begriffen seien. Man wird sich hierbei der in letzter Zeit regen und freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Marocco entsinnen, welche in wechselseitig abgeschickten Gesandtschaften ihren Ausdruck fanden. Über den Zweck jener letzteren Reise verlautet nichts und bleibt daher der Combination ein weiter Spielraum geöffnet. Neu in ihrer Art fand im

vorigen Monat eine Festungskriegs-Generalstaffs-Uebungsreise bei Straßburg unter dem bekannten General v. Verdy, dem Verfasser der Studien über Truppenführung, statt. Unsere neuesten Erfahrungen im Festungskriege sind dabei zur Geltung gelangt und steht zu erwarten, daß auskömmliche Mittheilungen über jene Reise den Weg in die Öffentlichkeit nehmen werden.

Die Lösung einer für alle Armeen nicht unwichtigen Aufgabe ist neuerdings bei uns nahe gerückt. Schon seit Jahren hatte sich unsere Artillerie-Prüfungskommission mit der Frage beschäftigt, wie scharfbereite Granaten gefahrlos transportiert werden könnten. Nach dem bisherigen Verfahren werden nämlich die Geschosse ohne Zündschnalle transportirt, da der Nadelbolzen bei jedem Stoß an die Proze sich frei in der Bolzensapsel bewegt und bei bereits eingeschraubter Zündschnalle leicht ein Kreppiren der Granate eintreten könnte. In Folge dessen wird vor dem Gebrauch erst die Zündschnalle aufgeschraubt und zwar nachdem vorher der Vorstecker in die Granate hineingeschraubt und der Nadelbolzen dadurch festgehalten ist. Diese Prozedur erfordert sehr viel Zeit, auch muß eine öftmalige Revision des Materials stattfinden, da Vorsteckerloch und innere Gewinde der Mundlochschnalle sich leicht mit Staub und Schmutz füllen, wodurch das Functioniren der ganzen Zündvorrichtung erschwert wird, ja unmöglich gemacht werden kann. Auch lockert sich bei dem bisherigen Verfahren bei häufigem Fahren die Mundlochschnalle sehr oft und muß deshalb jedesmal nachgezogen werden. Vor Kurzem hat nun ein Berliner Fabrikbesitzer, Herr Kernval, eine auch vom Kaiserlichen Patentamt patentirte, sehr praktische Vorrichtung erfunden, die alle diese Nachtheile nicht allein aufhebt, sondern, und das ist sehr wesentlich, sich mit Leichtigkeit an dem vorhandenen Material anbringen

lässt. Es wird durch eine besondere Nuthe und einen Ring in der Kapsel, welche die Zündvorrichtung aufnimmt, der Vorstecker entbehrlich und der Transport einer schußfertig geladenen Granate selbst bei stärkster Erschütterung vollständig gefahrlos gemacht, außerdem ein Explodiren des Geschosses durch Unvorsichtigkeit der Mannschaft verhütet und die Schnelligkeit des Feuerns bedeute enderhöht. Diese wichtige Erfindung, an deren Lösung unter Anderen Krupp, Gruson, Löwe bisher vergeblich gearbeitet haben, ist von der preußischen Artillerie-Prüfungskommission auf's Eingehendste geprüft worden und steht ihre Erwerbung für das deutsche Heer zweifellos in Aussicht. Wie wir hörten, explodirten sämmtliche 106 mit diesem Zündversehenen Granaten rechtzeitig am Ziel und wurde dadurch das Vertrauen in die Kriegsbrauchbarkeit der Zündvorrichtung, die auch einen längeren Transportversuch bei der Truppe mit sehr gutem Erfolg bestanden hat, in erheblichem Maße verstärkt. Nach diesen Resultaten ist die Einführung der Vorrichtung im deutschen Heere außer Frage.\*)

Seitens der Truppen der Berliner Garnison fanden vor einigen Tagen unter Leitung des Commandeurs des Eisenbahnregiments auf dem Militärbahnhof bei Schöneberg Uebungen mit neuen Rampen zum Verladen der Truppen auf Eisenbahnen statt. Von den Truppenteilen der Berliner Garnison hatte zu diesen Uebungen jedes Regiment eine Compagnie auf Kriegssfuß bezw. eine ebensolche Schwadron oder Batterie formirt. Es wurden Versuche mit drei verschiedenen Arten von Rampen gemacht, für deren eine die competente Behörde behufs definitiver Einführung bei der Armee sich entscheiden sollte. Die drei Rampen vom Eisenbahnregiment an den Waggons aufgestellt, waren folgende: Die eisernen Kriegsrampen mit Seitenwänden, um einem Herabgleiten der Pferde vorzubeugen; dieselben bewiesen sich dadurch als sehr praktisch, daß sie einfach nur an die Waggons herangerollt zu werden brauchen und so natürlich ein besonders schnelles Verladen gestatten, während anderseits ihre außerordentliche Schwere und großer Umsang nur ein Mitführen in kleiner Zahl durch die Truppen ermöglicht. Die zweite Art waren die bisher gebräuchlichen hölzernen Rampen, dadurch weniger praktisch, daß behufs Überstretens der Pferde von denselben in die Wagen eigene Trittbretter weit hinein gelegt werden müssen, in Folge deren sich die Pferde in den ohnehin niedrigen Wagen meist die Köpfe an der Decke stoßen, dadurch häufig scheu werden, zurücktreten und bei dem Mangel an Seitenwänden fehltreten und leicht hinabgleiten. Die dritte Art, welche zur Anwendung gelangte, war unzweifelhaft die prak-

tischste in Bezug auf das Verladen, jedoch wegen der bedeutenden Vorbereitungen überaus zeitraubend und weil sie bedeutende Arbeitskraft und vieles Material erfordert, wohl nur auf großen Centralpunkten anwendbar. Bei dieser Art wurden mittelst Schwellen auf Eisenbahnschienen in langer Flucht von 10—12 Waggons Rampen hinaufgebaut. Das Ein- und Ausladen der Pferde und Mannschaften war von hohem Interesse; die Schwadronen stiegen derart in die Waggons, daß immer von je 2 Zügen ein Zug völlig marschmäßig eintrat, während der andere absattelte und Pferde und Gepäck unter dem Schutz ausgestellter Posten verladen wurden.

Unsere guten Beziehungen zu Russland sind bekannt und ist es daher leicht erklärlch, daß man deutscherseits, in Anbetracht der zahlreichen russischerseits nach dem Kriege von 1870/71 erfolgten Dekorirungen deutscher Offiziere, gegenüber dem eben beendigten russisch-türkischen Kriege an eine Revanche dachte. So wird hier über Petersburg mitgetheilt, daß Kaiser Wilhelm die Absicht hatte, denjenigen Offizieren der russischen Armee, welche während des jüngsten Feldzuges mit dem russischen Wladimirorden dekorirt wurden, in Anerkennung ihrer Kriegsverdienste den preußischen Kronenorden zu verleihen, weshalb man deutscherseits sich eine Liste derjenigen russischen Offiziere erbat, welche den Wladimir erhielten. Hierbei soll sich jedoch herausgestellt haben, daß nicht weniger als 2500 Offizieren der Wladimirorden verliehen worden ist, so daß man deutscherseits von der ursprünglich gehegten Absicht Abstand nahm und sich mit der Dekoration höherer Offiziere, speziell der hervorragenden Generale begnügte.

Ein schöner Zug der französischen Regierung betreffs der Gräber gefallener deutscher Soldaten hat hier allgemeine Anerkennung hervorgerufen. Von den während der Belagerung von Paris verwundet in Gefangenschaft gerathenen deutschen Soldaten war eine Anzahl in dortigen Krankenhäusern gestorben und auf den städtischen Kirchhöfen von Paris beerdigtw. Aus Anlaß von Umgrabungen auf dem Montmartre-Kirchhof, welche auch Gräber deutscher Soldaten zu berühren drohten, versetzte die französische Regierung vor Kurzem, daß auf den Kirchhöfen Père Lachaise und Montparnasse besondere mit Denkmälern zu versehende und mit ewigem Ruherecht auszustattende Grabstätten errichtet und in diesen die irdischen Reste der sämmtlichen auf pariser Kirchhöfen damals begrabenen deutschen Soldaten vereinigt werden sollen. Speziell werden so auch die bis jetzt in den Fosses communes des Montmartre-Kirchhof beerdigten, bei le Bourget gefallenen Soldaten eine würdige Ruhestätte auf dem schönsten Kirchhof von Paris, dem Père Lachaise finden. Ein edler Zug des französischen Gouvernements. Sy.

\*) Zünden ohne Vorstecker sind bei uns (nach dem System Gresly, Stahl u. A.) seit einigen Jahren im Gebrauch; auch Krupp wendet solche in der neuesten Zeit bei seinen G.geschossen an. Es wird sich daher hier weniger um einen neuen Gedanken, wie um eine Verbesserung der bekannten Zündersysteme handeln. Durch diese wird vielleicht die Lösung der Zünderverfrage, die längst angestrebt wurde, gefördert werden.